

Durchgerungen.

Novelle von E. Greiner.

(Fortsetzung.)

„Musik!“ sagte sie, sich erhebend, die großen schwarzen Augen in die Höhe gerichtet, aus der Tiefe herrlicher Klänge. Beide Mädchen lauschten. Es waren volle Orgelklänge, die in unbefangener Melodie aus der alten Stillsitze bahrtorgten. Und immer lebhafter wurde die anfangs getragene Weise, immer voller schwoll die Töne an, bis sie plötzlich unter gewaltigen Bräusen in einer Dissonanz endeten, der keine Auflösung folgte.

„Thea, die Hand auf das Herz gepreßt, war tief erschrocken; Kose aber, sich ihr zuwendend, rief lebhaft: „Das war kein anderer, als der Richard! Der Herr Ratze spielt immer so seltsames Zeug, ja, wie mir liebchen einfällt, er ist ja heute gar nicht daheim, sondern in Böhmen zu einer Taufe, und da hat der Richard freilich leichtes Spiel.“

„Ist jener Richard Musiker von Beruf?“ fragte die Komtesse, die Kose's Worte gar nicht gehört zu haben schien.

„Er bewohnt“, sagte jene, „der ist ein Studirter und wird nächstens Pfarrer werden. Jetzt ist er daheim, weil er dort, wo er zwei Jahre lang Hauslehrer gewesen, krank geworden war. Die Frau Ratze aber — seine Mutter — und seine Schwester Amanda haben ihn so gut gepflegt, daß er bald wieder gesund geworden und nun sein letztes Examen machen kann. Dann wird er — ordinirt werden — er ist ja wohl — und bekommt eine gute Anstellung, denn er ist geschiedt wie ein Professor.“

„Ich werde die Tante Hohet bitten, den jungen Mann einmal herüberkommen zu lassen“, sagte Thea lebhaft; „genießt er nicht weniger gut Piano als Orgel, und dann singt vielleicht Mama wieder einmal eine ihrer herrlichen Arien, die ich so unbeschreiblich gern höre, und wozu es ihr meist an einem guten Begleiter fehlt.“

Kose schaute in die Hände. „Der Richard spielt alles, und wäre sicher viel lieber ein Musiker, statt ein Pfarrer geworden“, versicherte sie. „Geige, Cello, Orgel und Klavier, und singen kann er, ach Komtesse, ich weiß gar nicht, was das ist, aber wenn er singt — er singt freilich nur traurige Lieder — dann füllen mir jedesmal die Thränen aus den Augen und ich bin doch für gewöhnlich gar nicht so traurig.“

Die Blinde machte eine Bewegung, als ob sie die Sprecherin streifen wollte. „Mein, Kose“, sagte sie lächelnd, „traurig habe ich Dich bis jetzt noch niemals gefunden, und ich möchte Dich auch nie anders als froh sehen. Sprich, Kose, würdest Du wohl mit uns gehen, um immer bei mir zu bleiben? Ich höre Dich so gern plaudern, und wenn Du lauchst, muß ich mitlachen. Daneben verheißt Du es, so gut mich zu führen, so daß ich niemals über Steine im Wege stolpere oder im Strauchwerk hängen bleibe, wie es immer geschieht, wenn Wamias Cameriere oder die dicke Hofdame der Frau Herzogin mit mir geht.“

Wenn Thea in der That sich an Kose's herzlichem Lachen erfreute, so hatte sie gleich jetzt Gelegenheit dazu, denn der Vorhang der Komtesse erschien ihr dergestalt komisch, daß sie hellauf lachen mußte.

„O, Gräfin, wo denken Sie da wieder einmal hin! Ich meinen lieben alten Vater verlassen, der ja, seit der Bruder meinem Mütterchen in den Himmel gerückt ist, auf der Welt nichts mehr hat als seinen Garten und seine Kose! Aber nicht wahr, Komtesse. Sie sind mir deshalb nicht böse und schiden mich nicht fort, wenn ich hinter dem Vorhang ein wenig lausche, sobald der Richard drinnen im Schlosse spielt und singt, oder mit der Frau

Gräfin musiziert? Die Frau Herzogin Hohet soll mich genug nicht gewahr werden.“

„Aber Du hast durchaus nicht nötig, Dich vor der Herzogin zu verhehlen; weiß sie doch, welche Dienste Du mir leistest“, betheuerte jene. „Nicht ein jeder hat zur Führung eines Blinden das gleiche Geschick wie Du; also laß mich nur mit Deinem Vater sprechen, und willigt er ein, daß Du mit uns kommst, dann denke ich, wirst Du nicht zögern, meinen Wunsch zu erfüllen.“

Kose ließ den hübschen Kopf sinken. Jetzt war sie nachsichtig traurig, was doch sonst nur zu geschehen pflegte, wenn Richard Helbig, die Müllerin, den „totben Solbat“ oder gar „das Grab auf der Heide“ sang; und viel hätte nicht gefehlt, so hätte sie sogar geweiht, denn schon stiegen Thränen in die blauen Vergißmehnhäuten.

„Wenn's der Vater zustimmt!“ seufzte sie, während sie an die Trennung von einem anderen dachte, die, das mußte sie genau, für mehr schmerzlichen würde als das Scheiden vom Vaterhaus.

II.

Der würdige Kantor Helbig sah nichts weniger als geistreich drein, als am folgenden Tage ein herzoglicher Livredienner den Herrn Kandidaten auf Befehl Ihrer Hoheit für den Abend in das Schloß beschied. Wäre es nach seiner Ansicht gegangen, so hätte sich der gnädigst Besohlene gar wohl mit bringender Examenarbeit bei der hohen Dame entschuldigen können; doch Richard hatte entschieden erklärt, daß sich so etwas nun und nimmermehr für einen guten Unterthan gegenüber seiner Landeshererrschaft schickte, und dieser Auseinandersetzung des Herrn Sohnes hatte der Vater wohl über seine Meinung für diesmal unterzogen müssen. Dafür ging er aber auch nun den ganzen Tag herumgeland einher, und in der Schlußstunde mallete nur jene strenge Gerechtigkeit, die keine Nachsicht und Verzeihung für die Fehler der heranwachsenden Jugend von Gröbun aufkommen ließ. Auf die Musik aber, zu deren warmen Verehren er gleich jeden ordentlichen Schulmann immer gezählt, hatte er einen förmlichen Groll gewonnen; sich Richard ihm gestanden, daß er, sollte er sich jetzt erst für eine Berufsaufgabe entscheiden, unbedingt für die Theologie Musik studiren würde. Und so etwas konnte ein Mensch und noch obendrein der Sohn eines Mannes sagen, für den es nichts Schöneres, nichts Höheres als Erden gab, als die geistliche Würde, welche für sich selber zu erziehen die Mittellosigkeit seiner Eltern ihm unmöglich gemacht hatte. Geige und Cello, ja sogar sein immerhin noch lebensfähiges Wiener Pianoforte würde er, ohne mit einer Wimper zu zucken, zerhackt und in den Ofen gesteckt haben, hätte er dafür das Katheder mit der Kanzel vertraulich können und hinfiori seinen pflichtschuldigen Kratzfuß mehr zu machen brauchen, wenn der Herr Pfarrer ihn und wieder einmal in das Grabauer Schulhaus inspiriren kam und seine hochwürdige Rede in Dinters und Petalozzi's Schulphilosophien steckte, wovon der geistliche Herr doch nicht mehr verstand, als der Blinde von der Farbe.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt und Umgebung.

Universitäts- Nachrichten. Seine Majestät der Kaiser und König haben gerußt: 1) dem Professor in der philosophischen Fakultät Dr. Droyßen die Annahme und Anlegung des ihm von Ihren Hoheiten den regierenden Herzögen von Sachsen-Ernestinischer Linie verlehren Mittelkreuzes erster Klasse des Herzoglich-Sachsen-Ernestinischen Hausordens zu gestatten; 2) dem Musikdirektor Dr. Robert Franz den Kronen-Orden dritter Klasse zu verleihen; 3) dem Direktor des land-

wirtschaftlichen Instituts, Geheimen Regierungs-Rath Professor Dr. Rüb in die Annahme und Anlegung des von Sr. königlichen Hoheit dem Großherzog von Sachsen demselben verlehren Komtharzes des Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken zu gestatten.

Der 1. kommunale Wahlbezirks-Verein hielt gestern Abend im Hotel garni zur Tulpe unter Vorsitz des Herrn Kästnerbesitzer Luhe seine Monats-Versammlung ab, in welcher zunächst über die bevorstehenden Stadtvorordnetenwahlen debattirt und die Beschlüsse der anderen kommunalen Wahlbezirksvereine, sowie des vereinigten Wahlkomitees des Näheren besprochen wurden. Der Verein hält an seinem für die 3. Abtheilung des 1. Wahlbezirks aufgestellten Kandidaten, dem Herrn Kaufmann Carl Meyer, fest; derselbe ist auch vom Wahlkomitee nicht beanstandet worden. Die Versammlung trat sodann in eine Besprechung über kommunale Angelegenheiten, wie dem Theaterbau, die Biersteuer u. s. w., doch wurden Beschlüsse z. hiezu nicht gefaßt.

Der Kunstgewerbe-Verein schreitet wiederum zwei Konkurrenzen aus; die eine für Erlangung von Entwürfen zu einem Garbenobständer, eine zweite für Erlangung von Entwürfen zu einem Aufnahm-Büffet für Herrn Möbelfabrikant Ch. Schmidt hier. Für die erste Konkurrenz ist ein Preis von 20 Mark, für die letztere ein solcher von 50 Mark ausgesetzt und werden außer den Geldpreisen den besten Arbeiten noch Ehren diplome erteilt werden. Die fertig gestellten Arbeiten sind bis zum 30. d. M. an den Schatzmeister des Vereins, Hrn. Maurermeister Kuhnert einzureichen, wo auch die ausführlichen Programme zu beziehen sind.

Im naturwissenschaftlichen Verein, welcher gestern im Hotel Stadt Hamburg nach gegohnter Weise seine Wochenversammlung abhielt, zirkulirte vor Beginn der Sitzung ein Exemplar der an den Reichstag zu richtenden Petition des Berliner Vorstandes des Vereins für Feuerbestattung. Die Petition tritt für Einführung der salutarischen Feuerbestattung ein und erörtert dies durch eine Reihe von Gründen. Der Aufforderung zur Unterzeichnung war der besondere Vermerk hinzugefügt, daß die Unterschrift durchaus nicht dafür bindend sei, sich jemals durch Feuer bestatten lassen zu müssen. Die Zeichnungsliste erzielte eine Reihe von Unterschriften. Herr Vorherr legte hierauf Verlesungen von Korallen aus der riesigen Umgebung, Sitten und Sitten, und zwar aus den sibirischen Gesteinen vor. U. a. eine Calambora gothlandica. Herr Dr. Heyer konnte interessante Ergebnisse seiner Forschungen, resp. eigener Beobachtungen der Vertheilung der Geschlechter bei den Pflanzen mittheilen. So hat z. B. Mercurialis annua zwischen männlichen und weiblichen Pflanzen überall das Verhältnis von 100:105 aufzuweisen, (genau dasselbe Verhältnis wie bei den Menschen) während bei dem Hanf, gleichviel ob derselbe hier angebaut oder in Amerika, als verwilderte Pflanze beobachtet wird, daß die weiblichen Pflanzen entschieden vorwiegen. (100:115.) Herr Dr. v. Schlegel legte ein interessantes Exemplar der weiblichen Blüthe von Cycas revoluta vor, (sogenannte Palmenzweig) welches drei röhrlück gefärbte Früchte trug, und erörterte darauf das Vorkommen von Gallen an Grasshalben. Ueber dieser Gallbildungen seien Wästen. Herr Dr. Solkfiten verlas sodann einen in dem pharmazeutischen Handelsblatt enthaltenen Bericht, welcher sich über ein von Herrn Apotheker Simpson erfundenes Entbitterungsverfahen der Lupine verbreitet. Das Verfahen selbst war nicht angegeben, wohl aber eine Analyse des Stoffgehalts der entbitterten Lupinensamen. Derselbe käme als Mehl, Kleie, Schiffsvieh und Brot für Menschen z. Verwendung finden. Herr Dr. Solkfiten knüpfte hieran das Ergebnis seiner eigenen, seit Jahren mit Lupinen an-

Kleine Mittheilungen.

Ein niederrheinischer Streich ist am Informations-feste Nachts gegen den Gutsherrn Graf in Strauch zur Ausführung gebracht worden. Als die auf dem Gute bedienstete Magd nach Hause kommt, bemerkt sie, daß die Schöne auf dem Hofe herumläuft, die eigentlich im Einzelstall verbannt hinter Schloß und Mägel liegen sollten. Der Besitzer wird davon in Kenntniß gesetzt, indem die drei Schöne vergiftet worden sind; dem Geruch und dem Leuchten im Dunkel nach ist dies durch irgend eine Phosphorverunreinigung geschehen. Alle drei Schöne sind, wie durch Augenzeugen berichtet wird, unter entzündlichen Qualen verendet; das erste derselben am Montag, das zweite Dienstag Nacht, und das letzte Mittwoch Abend. Den Resten trifft ein Schaden von über 200 M.

Reinhold v. ... mer eine Schaulustlerin, der es nicht genügen wollte, aus den kleinen Rollen herauszukommen. Sie ging nicht recht und falsch und sah, ohne Engagement, trotzdem einer nicht unbewunderbaren Zukunft entgegen. Da las sie — die Gede in ihr jetzt Jahre her, in der Stellung ein Heirathsgehalt ausländischer Herkunft. Der Brautigam ließ weit über Land und Meer in Siam, gab sich als Fotobeiwerfer zu erkennen und suchte scheinbar eine Lebensgefährtin. Den Weinigungen entsprechend, lebte Reinhold G. ihr Wohl über und machte längst den Fotobeiwerfer und die Heirathsangelegenheiten vergesse haben, als ihr eines schönen Tages der Postbote einen beschrifteten Brief und die Heirathsakten nebst den übrigen Heirathsunterlagen überreichte. Ohne lange Besinnen ging sie. Und jetzt liegt in der That ihren Freudenmühen ihre eigene Photographie vor, während sie in den Armen einen kleinen Deutsch-Indischen Knaben.

Ein (N. Lorenz) ist unlängst ein allbekannter origineller alter Koss in Altersschwäche gestorben. Sando Vamporelli. Seit 40 Jahren gingen seine geistlichen Bemerkungen in der kleinen Florentiner Gesellschaft von Mund zu Mund. Man könnte einen diesen Worten von Maneten von ihm zusammenbringen. Schon lag er im Sterben und hat noch einmal um die Wohlthat frischer Luft und eines letzten Sonnenstrahles. Man öffnete das Fenster des Zimmerchens im vierten Stod-

das ihm aus dem höchsten Familienstamm am Anhangen gebührt war, er erwiderte das murrende Gebet der thörichten Bekürberin der Mittercorria, die in ihrer unheimlichen Wachstaklappen schon manche unserer deutschen Damen in Florenz und Pisa ergriffen haben; sie trugen einen Todten zu Grabe. Sando herab die und sagte lächelnd: „Adio collegi!“ Man muß wissen, daß Adio im Italienischen nicht nur Abschieds- sondern auch beim Begegnen gebraucht wird, wie das hübenische Grüt Gott!

Ein Gemacht als Hauptgeheim. Aus Lyon berichtet man folgende furore Geschichte: Der Geldwechsler Mathieu kündigte seit Monaten in allen Wästern an, daß bei ihm eine Lotterie veranstaltet werde, wobei der Haupttreffer ein Jahresloos im Betrag von 500,000 Francs betrage. Da in Frankreich Lotterieverbote äußerst selten, gingen die Leute reißend ab. Am 27. Oktober fand die Ziehung statt, die Gewinnerin war eine der schönsten Mädchen der Stadt, Kenzie Walot, und der Haupttreffer entsprach sich als der — Rest des Geldwechslers, ein junger, schöner Mann, Namens Stephan, der bei ihm mit einem Gehalte von jedesmalig 500 Francs jährlich angestellt ist. Stephan jubelte hoch auf, als er hörte, wenn er ausgefallen, doch das junge Mädchen, welches durch Blumenmädchen sein Brot verdient, erklärte kategorisch, daß es einen Mann, welcher sich zu solchen Spielen hergeben, nicht heranziehen könne, und verweigerte auf ihre Rechte zu Gunsten der alten, hässlichen Bettlerin, die im selben Hause wohnte.

Die Vachplänzer. Die drei Namen geben englische Reiseberichte aus jüngerer Zeit einer Pflanze, die zwar nicht leicht, wohl aber, sofern jene Berichte wölklich richtig sind, Wästen zu erregen vermag. Sie wächst in Arabien, und ihre Samen soll bei diesen Wästungen erregend wie das von Lackas. Die Blüme ist von leuchtendem Gelb, die Samenkapfeln sind weich und wölkig, während der Same selbst kleinen schwarzen Bohnen ähnelt, die zu zwei oder drei in der Hülle liegen. Die Eingeborenen trocknen diese Kerne und reizen sie zu einem Pulver, das, in kleinen Dosen genommen, die stärksten Betan in eine Art Erstickungskrankheit umwandelt, der sich bald wie eine Cholera, bald wie ein Verdrickter gebet. Er fängt an zu tanzen, zu singen, zu lachen, schneidet die tollsten Kränze und blickt in die wunderlichen Zustand bis zu Erbärmlichkeit an. Wenn die Wästung nachläßt, tritt Erschlaffung und

hierauf Schlaf ein; nach dem Erwachen aber verbleibt nicht die leiseste Spur einer Erinnerung an jenes tolle Gebräuen zurück.

Von zarter Hand. Das Eigentum des vor Kurzem an Freiburg verstorbenen Schachspielers Zell wurde vor einigen Tagen verauktionirt. Zu einem rather Mann unter anderen etwa fünfzehn Briefe von J. C. Dameshand geschrieben, in mit farbigen Bändern umschlungenen Enveloppen und Padeten geordnet, die von einem Freunde des Verstorbenen theils vermittel, theils den Auktoremurern eingehändigt wurden. Weiter fanden sich noch 25 Dameshandstücke, eine Anzahl von geprehten Noten, Kartenden, Bändern zc.

Salomonische Weisheit! ahmet folgende Sammlung des Genies von Afghanistan: „Einer Werbung aus Kabul zufolge hat der Emir von Afghanistan an hervorragenden Wästen in den Hauptstadt seines Landes Pasten anbringen lassen, in welche die Einwohner irgend welche schriftliche Botschaften gegen öffentliche Beamte niederlegen können.“

Praktisch! In einer Schulvorstands-Sitzung auf dem Dorfe soll über die Einigung einer Landkarte berathen werden. Der Pastor, als Vorsitzender, schlug zwei Karten zur Auswahl vor, die eine ist von Scheyer und kostet 21 Mark, die andere von Scheyer ist 42 Mark kosten soll. „Ja“, meint da der Eine von dem hochwürdigen Schulvorstand, „wenn wir dem einmal eine nehmen wollen, dann wollen wir diejenige von Scheyer nehmen, die ist doch dauerhafter, und da kann es auf die drei Mark nicht ankommen.“ Da diese praktische Anschauung des hieueren zurücken Schulvorstandsmittels anerkannt worden ist, darüber schneidet unser Gewährsmann, der sich für die Wahrheit der kleinen Schachhistorie beehrt hat.

Behebung der Arbeit! Auf einem Congresse dramatischer Schriftsteller in Paris, bei dem der unergründliche Wohlthäter Lohbe den Vorsitz führte, meldeten sich Ballouren und Bormier gleichzeitig zum Wort. Ballouren sprach zuerst, und während seiner Rede sprang plötzlich Bormier mit dem Ungestüm des Sidratrogeln auf und rief: „Sehen Sie wohl, Herr Präsident, er sagt genau dasselbe, was ich sagen wollte! Lohbe sagelte und leunerte ganz trocken: „En bon, lieber Freund, dann machen Sie doch die Handbewegungen dazu!“



gejellten experimentalen Forſchungen, welche das Endziel verfolgten, die bittere, vieſſach den Thieren, namentlich Schafen, verderbliche Lupine ihres Bittergehaltes zu entziehen. Zu dieſem Zwecke hat er den Lupinenſamen mit verdünnter Salmaigſäure behandelt und dadurch das bittererthe Reſultat erzielt, daß die im rohen Zuſtand eſſelbaſt ſchmeckenden Lupinenſamenkörner nach dem Entbitterungsverfahren den Geſchmack von Haſelnußkernen, resp. ſüßen Mandeln haben. (Ausgiebige Proben wurden herungerichtet.)

Ferner theilte Herr Dr. S. mit, daß er für ſein für die Landwirthſchaft jedenfalls höchwichtiges Verfahren um ein Patent nachgeſucht habe. Hierzu konnte Herr Profeſſor Kirchner der Vereinſtaltung erſtenlicher Weiſe mittheilen, daß im hieſigen landwirthſchaftlichen Inſtitut ſchon ſeit längerer Zeit bei der Lupinenfütterung das Kellnerſche Verfahren mit Erfolg angewendet werde, welches den Lupinen in Folge der Behandlung mit verdünnter Salzfäure den Bitterſtoff inſoweit nimmt, daß mit ſolchen Lupinen geſtützte Kühe durchaus ſüße Milch und Butter geben. Bei Fütterung von rohen Lupinen macht ſich der Bittergehalt ſchon einen Tag darauf in der erhaltenen Milch geltend. Herr Dr. Baumert konnte dem bereits Geſagten noch hinzufügen, daß es überdies noch gar nicht evident erwieſen ſei, daß auſchließlich der Bittergehalt die ſchädlichen Wirkungen der Lupinenfütterung, welche bei den Schafen als Lupinosis (eine Art Geſchwür) zur Geltung kommen, inwieweit und biſtete wohl nach dieſer Seite hin das Feld der Weiterforſchung noch unbegrenzt ſei. Inſaſſe ſei es, daß in Italien die Lupinen als Gemüſe verſetzt werden, nachdem ſie eine beſtimmte Zeit in fließendem Waſſer gelegen haben und dadurch ihres Bitterſtoffes zum allergrößten Theil entledigt worden ſein. Zum Schluß berichtete noch Herr Profeſſor Freiherr von Fritſch über die von Herrn Sud. Kuchener in jüngſter Zeit vorgenommenen Ausgrabungen in der ſogenannten „Wiſtenſcheune“ bei Döberitz. Außer Knochenſtellen von Höhlenbären hat derſelbe ſolche von Hyänen (Höhlenhyänen?), Füchſen (canis meridionalis), Warden, Iſebiden, Füchſen, Rehen u. ſ. w. aufgefunden. Zum Schluß gab Redner noch ein anſchauliches Bild von Höhlenbärenſchädeln und betonte, daß namentlich da, wo der Höhlenboden eine ſtarke Schicht Kalkſinter aufzuweiſen habe, unter demſelben zumeiſt recht gut erhaltene Knochenreſte vorgefunden würden.

\* Nächſten Montag Abend 8 Uhr findet in Saale des „Caſé David“ eine öffentliche Verſammlung von Wählern der 1. und 2. Abtheilung ſtatt, um ſich über die bevorſtehenden Stadtverordnetenwahlen ſchlichtig zu machen.

[Der Halleſche Vogelfchuß-Verein] hielt geſtern Abend in F. Kofl's Reſtaurant hieſelbſt ſeine ordentliche dieſjährlige Generalverſammlung ab. Der Vorſitzende, Herr Lehrer Tittel, erlatete den Jahresbericht, dem Folgendes zu entnehmen iſt: Im Jahre 1875 gegründet, kam der Verein nunmehr auf eine 10jährige außerſt wirſame Thätigkeit zurück. Was die Fütterung der bei uns überwinterten Vögel an den wahren Wintertagen anlangt, ſo kann berichtet werden, daß die Vögel, ſo lange ſelber und Klauen mit Schnee bedeckt waren, täglich zweimal gefüttert worden ſind. Die Fütterung erfolgte in den beſchiedenen Grundſtücken unſerer Stadt, meiſt in großen Gärten und auf Plätzen durch Vereinsmitglieder ſelbſt. Das verabreichte Futter beſtand aus einem Gemisch von Weizhirn, Hafer, gequellten Haſelnußkernen, Nüſſen, Kaſer, Weizen und Amſelpuppen. Für die ſo nützlichen Weſen ſind hier und da auch Laſtſtücken ausgehängt worden. Wo ſich derenreife Vögel fanden, ſind aufgewachte Ueberſehenbeeren ausgeſtreut worden. Die auf den Futterplätzen verkehrenden Vögel beſtanden aus Buch-, Blaſ-, Tannen-, Grünlingen oder Grünlingen, Kofl-, Blaſ-, Tannen- und Haubenermeiſer, Amſeln und ſelbſtverträglich auch Spazern. Auf einigen Futterſtellen ſtellten ſich auch Goldammer, Haubenermeiſer, vereinzelt Eichelgäſe, Hänſelchen, Dompfaffen, Heckenbraunellen, Koflſchnecken und ab und zu auch Zaunſingie ein. Die ſonſt in großen Mengen bei uns überwinterten Bergſingien (Fringilla montifringilla) ſind im letzten Winter nur in wenigen Exemplaren auf den Futterplätzen erſchienen. Herr Kaufmann Bernhard Lindner hat dem Verein eine große Quantität ausgeſperrtes Geſäme geſchenktweiſe überlaſſen und demſelben dadurch bedeutende Ausgaben erſpart. Die Nüſſelſtück ſind das letzte Mal durch die Güte der Herren, in deren Gärten ſie aufgeſetzt ſind, ohne Hülfe des Vereins gereinigt worden, wodurch demſelben viel erſpart wurde. Wegen unbefugter Vogelfangens ſind im letzten Jahre mehrere Perſonen geſchicklich beſtraft worden, dann der Theilnahme der Beſchädigten, die den Verletzungen der Vogelfchußvereine freundlich geſinnt ſind. An Eichelgäſebeame, welche ſich in dieſer Richtung beſonders verdient gemacht haben, wurden zweimal 10 Mark Prämiengeſelber ausbezahlt. Der Herr Vorſitzende ſchließt ſeinen Bericht mit den Worten: „Wer die der Bodenkultur nützlichen Vögel ſchützt, der beſördert die Volkswirthſchaft.“

\* Ueber die dritte ordentliche Generalverſammlung der „Halliſchen Zeitungs-Aktien-Gesellſchaft“ welche am 7. d. M. hier abgehalten wurde, wird der „Magdeburger“ Folgendes berichtet: „Aus den Verhandlungen verdient hervorgehoben zu werden, daß in Folge der mißlichen Verhältniſſe, in welchen ſich die Zeitung befindet, beſchloſſen worden iſt, das Aktienkapital um etwa 50,000 Mark zu vermindern. Die „Halliſche Zeitung“ wurde am 1. September 1882 von einem Konſortium Freiſenferwälder mit einem Aktienkapital von 125,000 M. bzw. 150,000 M. gegründet. Die Vorbeſitzer, Gebrüder Schmefſche, erhielten für den Kopf und Betrag 75,000 M. Das erſte Geſchäftsjahr brachte einen

Verluſt von 40,000 M., das zweite einen von 30,000 M. und das dritte weiſt, nachdem die Druckſtoſen um 10,000 M. billiger geworden als in den Vorjahren, das Sonntagſblatt von Berlin bezogen, ein eigenes alſo nicht mehr geführt wird, freiwillige Beiträge geſammelt und nothwendige Ausgaben davon gleich mit beſtritten worden, einige Hundert Mark Gewinn auf. Wie verſchieden das Intereſſe iſt, beweist der Umſtand, daß bei den freiwillig geſammelten Beiträgen einzelne Aktionäre jährlich 1000 M. zeichneten, andere dagegen nur 20 M. Die Auflage beträgt ca. 5000 Exemplare. Eine Dividende wird natürlich nicht gemährt werden können, vielmehr iſt das Aktienkapital als verloren zu betrachten.

\* [Der Verein Leipziger Kaufleute] hat an ſeine auswärtigen Kollegen, ſowie an die Vereine der Kolonialwaaren-Branche folgendes bemerkenswerthe Rundſchreiben erlaſſen: „Durch die beſtehenden Konſum-Vereine, Koſt- und Waaren-Konſum-Vereine ſonſt, als auch durch das im Kolonialwaarenhandel zur Epidemie gewordene Prinzip: „Durch Verſtärkung zu thun führender Kreiſe großen und ſchnellen Umſatz zu erzielen“, iſt dieſe Branche ſichtlich gedrückt und an vielen Orten völlig untergegangen.“

Erſtaunlich und meiſt das Prinzip auf die Kollegen mehr und mehr die verderbliche Wirkung ſieht, daß ein Jeder den Verdienst herabſetzt — wodurch ja übrigens der große Umſatz iſt vorſich wird — iſt dieſelbe für die Allgemeinheit verwerflich, ſo ſogar vernünftig, auch die Lieferanten gefährlich und daher energisch zu bekämpfen.“

Um dieſem Kampfe zum Siege zu verſtehen, erſtrebt der unterzeichnete Verein durch Erſatz dieſes Rundſchreibens, nach dem wahren Worte: „Einigkeit macht ſtark“, Verbindung mit auswärtigen, bereits beſtehenden Vereinen und Anregung zur Gründung neuer, gleichen Zweck verfolgender Vereine, zu nächſt dem gemeinſamen Vorſatz:

- 1) Die Mitglieder der verbundenen Vereine verpflichten ſich, von den Firmen, welche obgenannten Konſum-Vereinen oder auch, notdürftigen Schieberern liefern, ſernerhin nicht mehr zu kaufen.
- 2) Die Mitglieder jedes ſolchen Vereins zeigen ihren Vorſitzenden einſtimmig Namen und Wohnort des untererſten Lieferanten mißachtenden Lieferanten ohne jede weitere Beratung oder Aufforderung nach genauer geſenſchaftlicher Erwägung an, haben die Anzeige mit Namensunterſchrift zu verſehen und perſönlich zu vertreten.
- 3) Die Vereinsvorſitzende ſenden die etwa eingegangenen Anzeigen an den Vorſitzenden des Vereins Leipziger Kaufleute ein, dieſer vereinigt Namen und Ort der angezeigten Lieferanten auf eine Liſte und ſendet ſolche monatlich an die Vorſitzende der beſtehenden Vereine, welche wiederum ihre Mitglieder vertraulich zu verſtändigen haben.

Die Noth drängt zu eiliger Entſcheidung und hofft der unterzeichnete Verein, die richtige Würdigung der beſchriebenen Sache vorausſetzend, auf recht zahlreiche Anſchlüſſerklärungen ſich Ende November dieſes Jahres.

\* [Eiſtklub.] Die alljährlich im November wiederkehrende Generalverſammlung des Eiſtklubs fand geſtern Abend im goldenen Ring unter Vorſitz des Herrn Oberſtaatsamts von Meers ſtatt. Der Vorſitzende hob, nachdem er die Anweſenden begrüßte, hervor, daß der Verein immer im ſtetten Wachſen begriffen ſei. Bei Anſang des Vereins 1880 wurden 596 Karten ausgegeben die bis Ende des Jahres 1884/85 auf 1128 M. geſtiegen ſind. Der Beſuch der Bahn im bevorſtehenden Winter, Herr Kaufmann Köbke berichtete über die Klaſſenverhältniſſe, die als ſehr günſtig zu bezeichnen ſind und das Vorjahr mit übertrifft. Die Einnahme incl. Aufwand aus dem Vorjahre ſtellte ſich auf 6455 M. Die Ausgabe betrug 2650 M. 60 Pf. incl. 1045 M. 60 Pf. für die Eiſtbahn. Hervorzuheben iſt, daß im verfloſſenen Jahre beſonders ſehr viel für die Vergütungen vorausgesehen worden ſind. Die Rechnung wurde beſtätigt. In den Vorſtand wurden wieder gewählt die Herren Oberſtaatsamtsamt von Meers, Bürgermeiſter Schneider, Kaufmann Köbke, Ref. Leiß und Dr. Vogt; neu gewählt wurden die Herren Hauptmann von Bodt und Lieutenant von Schütz.

\* Der von ornithologiſchen Verein für Sachen und Thüringen geplante Herſtgeſchäftsmarkt wird während des Freitags und Sonnabends der nächſten Woche im Vereinsloſale, Reſtauration von F. Kofl, Königſtraße 5, ſtattfinden. Wir machen die Intereſſenten noch beſonders darauf aufmerkſam, da ihnen bei dieſer Gelegenheit der Ankauf billigen Kaſſengeflügels ermöglicht iſt.

\* [Ergebnisse des Kohlenbergbaues und der Salzproduktion] des Halleſchen Oberbergamtsbezirks im 3. Kalendervierteljahr 1885. Steinkohlen wurden auf 3 Werken mit einer Belegſchaft von 132 Mann 5733 t gefördert, gegen das Vorjahr + 1983 t. Braunkohlen auf 24 Werken mit einer Belegſchaft von 18785 Mann 2752397 t, gegen das Vorjahr + 102193 t. Steintal auf 4 Werken mit 356 Mann Belegſchaft 43074 t, gegen das Vorjahr - 217 t. Kalſalz auf 5 Werken mit 2712 Mann Belegſchaft 183998 t, gegen das Vorjahr - 7426 t. Siedſalz auf 6 Werken mit 631 Mann Belegſchaft 26958 t, gegen das Vorjahr + 1928 t.

\* [Goldene Hochzeit.] Die Bahinvaldis Hochzeit'schen Eheleute hieſelbſt, Feiſchergaſſe 27 wohnhaft, beide noch rüthig, feiern kommenden Sonntag im Kreiſe von Verwandten und Bekannten das hohe Feſt der goldenen Hochzeit. Die firchliche Einsegnung findet Sonntag Nachmittags 3 1/2 Uhr in der Neumarktſtraße ſtatt. Herr Hochmuth war ſeit Errichtung der Thüringer Eiſenbahn ununterbrochen thätig und wurde erſt vor 9 Jahren inſolge eines erlittenen Unfalles penſionirt. Wöge das Jubeljahr ſich eines frohen Lebensabend erfreuen.

\* [Neuheit.] Im Schaufenſter der Kaufſabrik von Sachs, Gr. Ulrichſtraße 55, iſt jetzt ein ſogenanntes Klapphut, (chapeau meannique) für Damen ausgeſtellt, welcher Einfachheit, Schönheit und Gebiegenheit glänzend vereint. Aus ſchwarzſeidenem Riſp gearbeitet und mit

Schleifen aus demſelben Stoff garnirt, bietet der Hut eine glückliche Form, welche der Damenwelt gut ſteht. Die Kompoſition dürfte namentlich auch den Männern ſchon um deſſelben gefallen, weil jeglicher Anſpruch mit Vogelflüſeln, Fälgeln und Schwärzen vermieden worden iſt.

\* [Unglücksfälle.] Der Bahnarbeiter Klöhner aus Dieſch zog ſich geſtern eine nicht unerhebliche Queriſchwunde in der Höhe des linken Auges, weſhalb er ſich in kliniſche Behandlung begeben mußte. Der Schuhmacher Arndt von hier hatte geſtern Abend das Unglück, ſich bei der Arbeit eine Stichwunde an der rechten Hand vermittelſt einer Aſte zuzuziehen, ſo daß er ebenfalls die Hilfe der Klinik in Anſpruch nehmen mußte.

Dafjelbe war auch mit dem Waſchenbauer Klotz von hier der Fall, welcher gelegentlich eines Streites durch einen Schlag mit einer kleineren Flaſche eine nicht unbedeutende Verwundung unter dem rechten Auge erlitt. \* [Polizei-Nachrichten.] Zuſammen Mitgliedern des Metallarbeiter-Zachvereins ſam es kürzlich, nachdem ſie ſich die Verbeſſerung ihrer gemeinſchaftlichen Intereſſen berathen hatten, beim nach Hauſe gehen zu einer Prügellei, wobei ein Kampfgeſchehen ſo verwickelt wurde, daß er einige Tage arbeitsunfähig geſehen iſt. — Einer Handeſfrau wurde auf hieſigen Wochenmarkt ein Handwagen entwendet. — Noth Hände gerufen in der Nebenaufertraße die Einſtreibung eines Grundſtücks. — Ein Arbeiter wurde dieſer Tage, während er in der Geſundheitsküche ſchloß, aus der Beſenſtange eine Cylinderröhre mit der Nr. 9933 geſchoſſen. — Einem in der Königſtraße im Dienſte ſtehenden Mädchen wurde ein rothgoldener Frauenrock entwendet. — Ein Arbeiter kaufte ſich zwei Brode und übergab dieſe dem Arbeiter K., um ſolche nach der Wohnung des Erſteren zu tragen. K. begnügte ſich aber nicht mit dem erhaltenen Brotenlohn, ſondern behielt auch noch beide Brode für ſich.

\* Wir werden um Beſtätigung nachſtehabender Erſatzung erſucht: Mit Rückſicht auf die mehrfache Erziehung meines Namens bei Verpredung der Waſgen für das Stadtverordnetenkollegium erkläre ich, daß ich eine auf mich fallende Wahl nicht annehmen werde. Halle a. S., den 12. November 1885. Schiedelung, Landſchafts-Direktor.

**Proving und Nachbarſtraßen.**

\* In Gera iſt vorgestern (Mitwoch) ein Raubmord verübt worden. Das „Ber. Tag.“ berichtet darüber: Gegen 7 Uhr war der Abgeſandte der vermittelten Erſtattung, welche in dem Hauſe Schulſtraße 4 ein Fingerringgeſchäft beſitzt und ſich in guten Verhältniſſen befindet, nach der geordneten Wohnung gekommen und hatte dieſelbe leiſtamerweiſe beſucht geſehen. Da er ſchon des Mittags vergebens beſucht geſehen hatte, veranlaßte er die Befragung der Thüre durch einen Schloſſer. Dem Eintretenden bot ſich ein entſetzlicher Anblick. Die Zeſſel lag mit tieffliegenden Wunden auf dem Boden und im Galle röhrend am Bette, aber vollſtändig bewegungslos. Nach poliſteirlicher Aufnahme des Thobaltes, wurde auf eine Beratung der Wohnung ſich geſehen, nach der Beſtimmung der erſten erſte erſte erſte wurde deren Ueberführung nach dem nächſtſten Krankenhaus bewirkt, gleichzeitig aber zur Verhaltung des Mordgeſchehens der z. Zeſſel, des Schrittlebers Hagen, geſchritten, der des Morgens ebenfalls aufgeht bei der Verſicherung geſehen war. Morgen waren Staatsanwaltschaft und Polizei in geſchäftiger Thätigkeit, um Klarheit in die Angelegenheit zu bringen. Ein Gerücht, daß die ſchwer Verletzte bereits ihren Wunden erlegen ſei, hat ſich bis heute Mittag nicht beſtätigt.

\* Caſe a. S. 13. November. Ein ſitt brutalſter Mordhieb hieſelbſt geſtern Abend auf dem Grundſtück Magazinſtr. 21 verübt worden. Der dort im Vorraum wohnhafte Schmied Lorenz und der Arbeiter Schulze, welcher in demſelben Grundſtück mit einer Frauensperſon in wider Ehe lebt, waren ſchon ſeit längerer Zeit tobende und es war nicht das erſte Mal, was es zwischen beiden zu häßlichen Auseinanderſetzungen Wochen mit einem Weile am Kopf erlitten wurde. Die Brutalität ſeitens des p. Schulze erreichte nun geſtern Abend ihren Höhepunkt. Als Lorenz nämlich von dem Gemüth mehrerer Glas Bier beinträchtigt, ſam das Haus beſuchen wollte und eben ſeine Belegſchaft zu öffnen im Begriffe war, erſchiel er von dem auf der Treppe mit einem geſchnittenen Meſſer auf ihm lauernden Schulze erſte, welcher dem Gemüth geſchnittenen Stich in das linke Auge, ſo daß das Meſſer mehrere Zoll tief in den Kopf von oben nach unten eindrang. Der Schwerverletzte wurde ſofort nach der Halleſchen Augenklinik übergeführt, wo ihm auf jeden Fall das Auge wird entriem werden müſſen. Hoffentlich trifft den Thäter eine recht empfindliche Strafe.

\* Artern, 12. November. Ein beauerlicher Unfall ereignete ſich geſtern Abend in der Familie des Kupferſchmieds Angebauer hieſelbſt, indem die 2 Jahre alte Tochter beim Spielen in der Küche ſo unglücklich zu Falle kam, daß ihr ein einer Thür hervorſchießender ſpitzer Nagel in das rechte Auge eindrang. Die Verletzung erwies ſich als eine ſchwere, daß das Kind geſtern nach der Halleſchen Augenklinik überführt werden mußte. Hoffentlich gelingt es dort der ärztlichen Kunſt, das gefährdete Auge zu erhalten.

\* Die reichliche Erndt Deutschlands ſomit Mühlhäufen in Schonen werden zu ſein. Auf den Kopf der dortigen Bevölkerung entfallen 304 Mark mehr Altina (402 Mark) als Baiſiva (98 Mark) Kommunalvermögen. Dann kommt aber Verlebung, das ſeine Kommunalvermögen um 10 Prozent vermindert hat.

\* 20. u. 21. November. Das „Katholikentag von Sankt Servatius“ welches in Leſch Wilbern das Leben des großen Reformators uns vorführt, kam geſtern Abend hieſelbſt in glänzender Weiſe zur Ausführung. Zum Gelingen dieſes Werkes hat nicht wenig Herr Direktor Geſler aus Berlin beigetragen, der die ganze Einſtaltung des Sitzes leitete und auch den Katholik in allen vorgeführten Lebenslagen mit ſeiner Charakteriſtik gab. Auch die ſüßigen Rollen waren in guten Händen und wurden verſtändlichvoll dargeſtellt. Der Dichter, Herr Geſler, war perſönlich zugegen und ſah ſich über die ganze Ausführung lobend ausgeprochen, was ſchon als ein großer Erfolg anzusehen werden muß. Der Vortrag zur Verſicherung war beſtehend, vor einigen Tagen bereits war über die meiſten Blätter Verſicherung getroffen. Auch für heute Abend iſt ein vollbeſetztes Haus geſichert und ſo hat das „Comit für Erziehung des Lutherdenkmals“ ſich entſchieden, morgen Abend noch eine Vorſtellung dieſes Feſtſpiels zu geben und zwar zu







**Eingang**  
**von Gelegenheitskäufen**  
 in  
**Damenconfection.**

**Wintermäntel**  
 der feinsten Genres  
 zu außergewöhnlich  
 billigen Preisen.

**Albin Simon's**  
**Nachf.**

**Auction.**  
 Am Sonnabend den 14. d. Mts.  
 Vorm. 10 Uhr kommen Geiststr. 42  
 einige Möbel zwangsweise zur  
 Versteigerung.  
 Lützkendorf, Gerichtsvollzieher.

**Auction.**  
 Sonnabend den 14. d. Mts. Vor-  
 mittags 10 Uhr verkaufe ich Geist-  
 strasse 42 zwangsweise: einen großen  
 vierzähler Wagen und einen Kleider-  
 schrank.  
 Kraft, Gerichtsvollzieher,  
 große Ulrichstraße 16, II.

**Auction.**  
 Am Sonnabend den 14. November c.  
 Vormitt. 10 Uhr verleihere ich Geist-  
 strasse 42 hier zwangsweise:  
 Zwei Oelgemälde und einen Blu-  
 mentisch.  
 Petschick, Gerichtsvollzieher.

**Auction.**  
 Morgen Sonnabend den 14. d. M.  
 von Vormittags 10 Uhr ab verlei-  
 here ich Geiststrasse 42:  
 einen Regulator, zwei Sophas,  
 einen Glaschrank, einen Wäsche-  
 schrank, zwei große Marmorplatten,  
 ein Stappstuh für zwei Personen  
 passend, ein Holzschiff mit Klaffen,  
 einen Kleiderkasten, ein Verti-  
 sch, einen rothlakirten Renn-  
 schlitzen mit zwei Kissen  
 und Pelzdecke, verschiedene  
 Tische u. Stühle, sowie eine große  
 Anzahl anderer Gegenstände,  
 ferner:  
 ein fast neues Pianino.  
 Matthaer, Gerichtsvollzieher,  
 Auguststraße 13a, II.

**Zwangsversteigerung.**  
 Am 14. d. M. Vorm. 10 Uhr verleihere ich  
 Geiststraße 42 verschiedene Möbel.  
 Windolph, Gerichtsvollzieher, Halle a. S.,  
 gr. Ulrichstraße 9.

**Versteigerung.**  
 Sonnabend den 14. d. Mts. Vor-  
 mittags 10 Uhr verleihere ich Geist-  
 strasse 42 in einer Streifschale  
 1 neue eisernen Gelbfchrank mit  
 Stahlpanser  
 freiwillig öffentlich meistbietend gegen Baar-  
 zahlung.  
 Neumann, Gerichtsvollzieher.

**Sammet-Paletots, Jaquettes,  
 Mäntel etc.**  
 werden durch mein Verfahren von allen  
 denkbaren Flecken befreit oder auch durch  
 Aufsfärben wie neu hergestellt.

**Bernh. Dalichow,**  
 gr. Ulrichstrasse 36  
 und  
 Leipzigerstrasse 64.

**Alle Süßfrüchte**  
 empfehle als sehr gut lochend  
 en gros & en detail.  
**H. W. Haacke.**

**Prima Sauerkohl**  
 empfiehlt billigt  
**H. W. Haacke.**

**Türkisches Pflaumenmus**  
 empfehle als besonders süß schmeckend.  
**H. W. Haacke,**  
 gr. Klausstraße 16.  
 Schenertinger  
 empfiehlt Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.

**Weizen- und Roggenmehl,**  
 beste Qualität, sehr weiß und vorzüglichste Backfähigkeit, aus der neu eingerichteten  
 Walzenmühle zu Mühlentrieb, ist von jetzt ab auch im Einzel-Verkauf zu Mühlenpreisen  
 zu haben im Mehlgeschäft  
**Alaunthorstraße 4.**

Nabe **Deutscher Hof,** Franckestr.  
 am Bahnhof. Nr. 8.  
 neu eröffnetes Hotel und Restaurant,  
 empfiehlt seine großen, auf das komfortabelste eingerichteten  
 Restaurationslokalitäten.  
 ff. reichhaltige Frühstückskarte, kalt und warm, zu sehr billigen Preisen.  
 Table d'hôte 1 Uhr à 1,25. — Mittagstisch im Abonnement 75 Pfg.  
 f. Culmbacher Bier, beagl. f. Pilsener Bier der hiesigen Aktien-  
 Bierbrauerei.  
 Nachschäntel F. Weiz.  
 Achtungsvoll C. Ermes.

**Restaurant zur Franziskaner-Halle,**  
 Kuhgasse Nr. 1.  
 Sonnabend den 14. d. Mts.  
**Schlachtfest.**  
 Achtungsvoll C. Ermes.  
 Königstrasse 22a.

Am Bahnhof 6.  
**Goldene Krone.**  
 Sonnabend den 14. November  
**Grosses Schlachtfest,**  
 wozu Freunde und Gönner ergebenst einlade.  
 Kummel.

**Winter-Ueberzieher, Röcke,  
 Beinkleider u. Westen**  
 werden in ihrer ursprünglichen Grundfarbe  
 oder sonst in gewünschten Farben echt ge-  
 färbt oder gereinigt, ohne daß selbe einlau-  
 fen oder ihre Fasern verlieren und dabur-  
 ch vollständig zerfallen. Ebenso werden  
 die daran nötigen Reparaturen prompt  
 und billigt ausgeführt.

**Bernh. Dalichow,**  
 gr. Ulrichstrasse 36  
 und  
 Leipzigerstrasse 64.

Täglich frisch von den Aussterbanten  
 Holländer und Natives-Austern  
 empfängt  
**Wilh. Schubert.**  
 Pa. silberhellen Astrach. Caviar,  
 feinst. ger. Winter-Rheinlachs,  
 Meisenburger Spitzaal,  
 Eineburger Niesen-Remoungen,  
 Aecht Frankfurter Würstchen,  
 Neue Italien. Dauer-Maronen,  
 Aecht Teltower Nibchen,  
 Nüngenwalder Gänsebrüste,  
 Böhm. Fasanhäbne,  
 Aal in Gelee empfing  
**Wilh. Schubert,**  
 gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.  
 Neue eingelegte Gemüße, als:  
 Singschwanzel, Schoten,  
 Schnittbohnen, Carotten u.  
 unter Garantie feinsten Qualität empf.  
**Wilh. Schubert,**  
 gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.

Extra frischen Schellfisch, Däcklinge,  
 Sprotten, ger. Aal, Gelee-Aal,  
 Bratheringe, Remoungen, Diffe-  
 heringe in Bouillon und Tomaten-  
 Sauce, ff. Wagdeburger Sauerkohl,  
 Preiselbeeren, Teltower Nibchen,  
 Ital. Maronen empfiehlt  
**W. Assmann,**  
 große Ulrichstraße 27.

**Schellfisch, Dorich, Karpfen,  
 Hecht**  
 billigt **Wilhelm Hoffmann.**

**Zur Herbstpflanzung**  
 verkauft Obstbäumchen jeder Art.  
 Extra-Qualität, die Baumühle  
 Halle a/S. „Ludwig etc.“

**Hals- & Brust-Leiden**  
 sind die Stollwerck'schen  
 Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-  
 Bonbons, à Paquet 20 Pfg., sowie Stoll-  
 werck'sche Brust-Bonbons, à Paquet 50  
 Pfg., die empfehlenswerthesten Hausmittel.

**Hals- & Brust-Leiden**  
 sind die Stollwerck'schen  
 Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-  
 Bonbons, à Paquet 20 Pfg., sowie Stoll-  
 werck'sche Brust-Bonbons, à Paquet 50  
 Pfg., die empfehlenswerthesten Hausmittel.

**Schaumbrezeln**  
 täglich frisch. Wiederverkäufer hohen  
 Rabatt. A. Winter, gr. Märkerstr. 17.

**Sympathietur.**  
 Alle Verfrägle, rheumatisches Nsch u.  
 Krämpfe, Geichmullst, Brüche, Magenleiden,  
 Bleich- und Gelbfucht, Strophon, Fleck u.  
 Beistang, Rosschwindel u. s. w. wird kurirt.  
 W. Jahn, gr. Schloßgasse 1.

**Haasenstein & Vogler**  
 in Halle a/S., Leipzigerstraße 2.  
**Annoncen-Expedition**  
 für sämtliche in- und ausländische  
 Zeitungen, bei größeren C. Preis höchste  
 Abgabe. — Zeitungs-Kataloge gratis.  
 Strengste Discretion.

**Bürgerverein**  
 für städtische Interessen.  
 Sonnabend den 14. November  
 Abends 8 Uhr  
**Sitzung**  
 im „Kühlen Brunnen“  
 Der Vorstand.

**Cigarrenköpchen - Sammler.**  
 Sonntag den 15. d. M. Vorm. 11 Uhr  
**Versammlung**  
 in der „Zulpe“.

**Dr. Hotop's**  
**Recitationen**  
 im Saale des „Kronprinzen“.  
 I. Abend Montag den 23. November  
 Abends 8 Uhr Recitation aus „Comödien,  
 Nathan der Weise u. Faust“. II. Abend  
 aus „Egmont, Tell und Jul. Cäsar“.

Im Saale des Kronprinzen.  
 Sonnabend den 14. November 1885  
 Abends 8 Uhr

**7. Concert**  
 des Orchestermusikvereins.  
 Gade, Symphonie C-moll.  
 Mozart, Duw. „Zauberflöte“  
 Mendele, Duw. „Dame Kobold“  
 Lumbbye, Traumbilder-Fantatie  
 Nicolai, Duw. „Die lustigen Weiber“.

**Welt-Panorama.**  
 Kaiser Wilhelms-Halle.  
 Diese Woche  
 Norwegen, Schweden und Dänemark.  
 Pertha Reise. Carolinen- u. Balau-Inseln.  
 Entree jede Wch. 20 Pf. Kinder die Hälfte.  
 Gedönet v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends.

**„Zum Guttenberg“**  
 Königstrasse 20c.  
 Sonnabend, 14. November  
**Schlachtfest.**  
 Fr. W. Matze.

**Geese's Restauration.**  
 Heute Sonnabend Schlachtfest.

Wir machen darauf aufmerksam,  
 daß die Buch- und Papier-Handlung  
 von C. Pappendick, Namfische-  
 straße Nr. 10, eine Annahmestelle von  
 Inseraten und Abonnements für das Halle-  
 sche Tageblatt freundlichst übernommen hat,  
 welche wir der geneigten Beachtung empfeh-  
 len. Auch kann das Tageblatt auf Wunsch  
 der betreffenden Leser zwischen 5 u. 6 Uhr  
 Nachmittags von dort abgeholt werden.

fernere Annahmestellen für Inserate und  
 Abonnements befinden sich bei den Herren  
 Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob.  
 Cohn, gr. Steinstr. 73, u. M. Dan-  
 nenberg, Geiststraße 67.

Für den redaktionellen und Inseratenteil verantwortlich: Julius Ruppelt in Halle. — Druck: (siehe Buchdrucker R. Rietzmann) in Halle.